

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 61 (1983)
Heft: 6

Artikel: Stauffacherinnen-ABC : eine Bundesrätin ja! Aber...
Autor: Wiedmer-Zingg, Lys
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lys Wiedmer-Zingg

Stauffacherinnen-ABC

Eine Bundesrätin ja! Aber . . .

Am 7. Dezember, am Mittwoch der zweiten Sessionswoche, wird die Vereinte Bundesversammlung zwei neue Bundesräte wählen. Es könnte sein, dass dann der ersten Schweizerischen Bundesrätin die Stunde schlägt . . .

Aber . . . Im Grunde sind alle Politiker dafür. Sie finden, die Frauen hätten bewiesen, dass sie genausoviel könnten wie die Männer, genauso gescheit seien, genausoviel Rückgrat hätten. Und wenn man erleichtert aufatmet, folgt das Aber . . . Aber, sagen die einen, es sei doch schade um jede Frau, sich auf einem solchen gestressten Platz verbraten zu lassen. Man habe es ja nun bei Willi Ritschard gesehen, wie das schwere Amt des Landesvaters ihm den Lebensfaden verkürzt habe.

Aber, sagen die anderen, die Frauen seien halt einfach und schliesslich doch zu emotionell für einen solchen Posten. Wenn ich an Bundesrat Pierre Aubert denke, dann scheint mir dieser Vorwurf fadenscheinig. Denn er ist der emotionellste aller Bundesräte, so emotionell, dass er manchmal ganz unbundesrätlich in sorgfältig bereitgehaltene Fettnäpfchen tritt.

Aber, so die Dritten, die Zeit sei einfach noch nicht reif. Nicht bei ihnen persönlich, sie wüssten das Wirken der Frauen zu schätzen, aber eben das Volk. Die sähen das nicht gern, wenn neben den Landesvätern nun auch eine Landesmutter die Geschicke leite.

Aber, das wären dann die Vierten, eine Frau sei halt doch und in Gottes Namen dazu da, für die Familie in erster Linie zu sorgen. Jeder Bundesrat habe zu Hause eine Frau, die zu ihm schaue. Wer schaue dann aber zur Bundesrätin? Wohin mit dem Prinzgemahl? Was würde aus den armen Kindern, sofern vorhanden?

Lilian

Lilian Uchtenhagen, die kühle, blonde SP-Frau, hat – vielleicht – Chancen. Sie lebt zwar in Zürich, leitet die COOP Zürich, aber sie hat den richtigen Heimatschein, und der stammt aus Sisach im Baselland. Parteipräsident Hubacher fördert sie, wo er kann. Bundesrat Ritschards

Unsere neue Leserumfrage

Was würde ich heute anders machen?

Frau L. G., eine treue Leserin in einem Zürcher Altersheim, schlägt uns ein Thema vor, «das bestimmt viele Ihrer Senioren interessieren wird»: Was würde ich heute anders machen? (Z. B. bei der Berufswahl, im Beruf, in der Familie usw.) Aus manchen Briefen und Gesprächen wissen wir, dass viele Betagte sich tatsächlich oft mit solchen Gedanken beschäftigen. Vielleicht erleichtert es Sie, wenn Sie sich diese einmal vom Herzen schreiben können, vielleicht können Sie auch andere Mitmenschen damit trösten. Natürlich wahren wir die volle Diskretion.

Einsendeschluss: 30. Dezember 1983

Umfang: maximal 30 Zeilen

Honoriert werden die abgedruckten Beiträge

Vermächtnis soll es sein, dass Lilian seine Nachfolgerin werde. Zuerst müsste sie die Hürde in der eigenen SP-Fraktion nehmen, um als offizielle Kandidatin präsentiert zu werden. Doch die Berner, als heute stärkste SP-Sektion, möchten einen Berner ins Bundeshaus bringen, denn sie trauern ihrem traditionellen Bundesratssitz, der ihnen mit der Wahl von Leo Schlumpf abhanden gekommen ist, immer noch nach. Und Kollegen aus anderen Fraktionen in der Bundesversammlung möchten lieber den sympathischen Hochschulprofessor aus St. Gallen, den Schmid. 1979 veröffentlichte Ulrich Weber einen utopischen Roman «Die Bundesrätin». Die Nationalrätin Elisabeth Läubli ist Kronprinzessin. Und das ganze Volk starrt gebannt nach Bern. Wird sie Bundesrätin? Doch dann verliert der Ratspräsident mit unterkühlter Stimme: Eingegangene Wahlzettel . . . leere, ungültige . . . Im 1. Wahlgang mit 132 wurde gewählt «Bruno Kunz!» Es könnte am 7. Dezember so ausgehen. Es stehen zu viele Aber im Raum. Aber Bundesratswahlen sind immer wieder einmal für Überraschungen gut. Schön wär's. Aber . . .